



# KLOSTER MÜNCHSTEINACH

Das Bronzemodell  
des ehemaligen  
Benediktinerklosters  
Steinach um 1525

## Kurze Geschichte des ehemaligen Klosters

Das ehemalige Benediktiner-Kloster Münchsteinach (Steinach) wurde um das Jahr 1133 von Adalbert von Steinach und seiner Schwester Adelheid gegründet, die mit Zustimmung ihrer Familie ihren gesamten Besitz in das Kloster einbrachten. Zur damaligen Zeit wurde in Mitteleuropa von den Benediktinern und Zisterziensern eine große Zahl von Klöstern gegründet. Sowohl bei den Zisterziensern, als auch innerhalb des Benediktiner-Ordens, ausgehend vom Kloster Cluny im Burgund, gab es Reformbestrebungen mit dem Ziel, die Klöster unabhängiger von weltlichen Einflüssen zu machen. Man wollte weg von zu großem Prunk, zurück zu einfacherer Lebensweise und die Regel des heiligen Benedikt wieder genauer befolgen.

In diesem Sinne wurde Münchsteinach gegründet. Es war mit etlichen Privilegien ausgestattet, so z.B. der freien Abtswahl. In geistlicher Hinsicht unterstellte sich das Kloster dem Würzburger Bischof, die Gerichtsbarkeit wurde durch einen von den Mönchen selbst zu wählenden Vogt ausgeübt.

Die Haupteinnahmequelle des Klosters waren die Landwirtschaft, die Nutzung der Wälder und die Fischzucht in über 60 Weihern. Sein Besitz erstreckte sich über 22 Ortschaften, wobei es in manchen Ortschaften nur einzelne Höfe waren, die ihnen unterstanden.

Aus dem Jahre 1243 wissen wir von einem Verkauf der bei Crailsheim liegenden Ortschaft Simmrigen an die Herren von Hohenlohe, weil das Kloster in schweren Schulden steckte. Auch später, in der Mitte des 14. Jahrhunderts nahmen die Schulden überhand, so dass die Klosterökonomie 1353 für vier Jahre an die

Gläubiger, die Ritter von Vestenberg, verpfändet werden musste. In dieser Zeit gehörten 20 Konventsherren und eine unbestimmbare Anzahl an Laienbrüdern zum Kloster.

Später, im 15. Jahrhundert, schien sich die wirtschaftliche Lage wieder deutlich verbessert zu haben, denn unter Abt Wilhelm von Abenberg erfolgte eine umfassende Renovierung von Kirchturm, Klostermauer und den übrigen Gebäuden. Zu dieser Zeit wohnten im Kernort Münchsteinach 118 steuerpflichtige, d.h. über 15-jährige Personen. Darüber hinaus war direkt vom Kloster eine größere Anzahl von Personen beschäftigt, wie z.B. Lehrer, Bademayd, Schäfer usw.

Das Ende des Klosters begann im Jahre 1525 mit dem Bauernkrieg. Der letzte Abt Christoph von Hirschaid hatte sich gerade außerhalb der Klausur einen kleinen, befestigten Wohnsitz, das Abtschlösschen, gebaut, als das Kloster im Mai 1525 vom Aischgründer Haufen und Gutenstettener Bauern angegriffen wurde. Teile der Klosteranlage wurden zerstört und der Abt gefangen genommen, nach fünf Wochen aber wieder frei gelassen. Christoph von Hirschaid versuchte das Kloster wieder in Gang zu bringen, ließ auch einige Gebäude wieder reparieren, aber letztlich ohne Erfolg, denn in den Landen des Markgrafen wurde die lutherische Lehre eingeführt, die Klöster in markgräflichen Besitz genommen und die verbliebenen Mönche abgefunden. Münchsteinachs letzter Abt zog 1529 nach Würzburg, wo er am 4. Mai verstarb.





## Das Modell

Im Bronzemodell wird der Zustand des Klosters vor dem Ausbruch des Bauernkrieges 1525 dargestellt, soweit er sich aus den vorhandenen Gebäuden oder aus archivalischen Quellen erschließen lässt. Eine oft verwendete Rekonstruktionsskizze vom ehemaligen Lehrer Christian Haag aus dem Jahr 1933 bildet die Grundlage. Dazu kommen neuere Erkenntnisse über einzelne Gebäude.

Das Projektteam entschied sich für den Maßstab 1:200, der eine Gesamtgröße des Modells von ca. 100 x 100 cm ergibt. Das einzige wichtige Gebäude aus der Klosterzeit, das außerhalb dieses Areals liegt, ist die ehemalige Klostermühle. Sie wurde deshalb mit einer deutlichen Abgrenzung in das Modell aufgenommen und in nicht maßstabgerechter Entfernung dargestellt.



Südansicht mit Refektorium (3) und Münster (1)

Bei der Rekonstruktion musste berücksichtigt werden, dass nur noch die eigentlichen Klostergebäude aus der damaligen Zeit stammen und selbst diese in den Jahrhunderten nach der Auflösung teilweise stark verändert wurden. Von den Gebäuden im Umfeld des Klosters stammen nahezu alle aus der Zeit nach dem 30-jährigen Krieg (1618-1648). Ihr Aussehen kann nicht mehr nachvollzogen werden und deshalb hat sich das Projektteam an ihrer heutigen Form orientiert.

Als Grundplatte fand ein Geländeprofil Anwendung, das die heutigen Geländegegebenheiten darstellt. Die Klosteranlage liegt auf einer kleinen Anhöhe über dem Steinachgrund. Unterhalb davon hat sich auf der Nordseite das Dorf entwickelt.

## Die Gebäude



*Ostseite mit 2 Türmen,  
Haupt-, Nebenapsis*



*Südturm, 1735 um ein  
Stockwerk erhöht*

### 1. Klosterkirche

**D**as St. Nikolaus-Münster der Münchsteinacher Abtei muss ca. 1180 fertiggestellt worden sein. Davon zeugen Gerüsthölzer aus den Jahren 1177. Die Kirche ist ein wunderschönes Beispiel romanischer Baukunst. Sie wurde in der Hirsauer Bautradition als 3-schiffige Pfeilerbasilika mit einem östlichen Querschiff und einem Ostchor gebaut. Im Osten, in der Verlängerung von südlichem und nördlichem Seitenschiff erhoben sich die beiden Glockentürme. Beide Türme hatten damals ein Stockwerk weniger und ein flachere Turmspitze. Der nördliche der beiden Türme ist irgendwann am Ende des 16. Jahrhunderts, oder auch erst im 17. Jahrhundert eingestürzt. An die

beiden Türme war östlich jeweils eine Apsis angefügt, der im Inneren eine Altarstelle entsprach.

Die ursprünglich halbrunde Chorapsis wurde später in gotischer Form und entsprechenden Fenstern neu aufgebaut. In diesem Zustand ist sie im Modell dargestellt.

Der augenfälligste Unterschied zwischen der heutigen Kirche und dem Modell ist die Dachform.

Dendrochronologisch gesichert ist, dass der Dachstuhl des Mittelschiffs aus dem Jahre 1324 stammt. Damit entspricht auch die heutige Dachneigung der damali-



Südwestansicht mit Pforte und Klausurgebäude

gen. Völlig anders sieht es bei den Dächern der Seitenschiffe aus. Zur Klosterzeit waren sie mit einem separaten, an das Mittelschiff angelehnten Pultdach, gedeckt, so wie es auch im Modell dargestellt ist. Die oberen Rundbogenfenster des Mittelschiffs lagen dadurch frei und konnten Licht in den Kirchenraum

lassen. Das alle drei Schiffe überdeckende heutige Dach wurde erst in der Markgrafenzeit, im 17. Jahrhundert gebaut.



*Südseite, heutiger Zustand und Modell*

An der Westseite und der Südseite – der Seite zum Klosterhof hin – kann man keinerlei romanische Bauformen erkennen. Der Grund dafür ist, dass diese beiden Außenmauern im Bauernkrieg oder kurz danach stark beschädigt worden waren und später als einfache Mauern wieder aufgebaut wurden.

Im Innenraum zeigt das Münchsteinacher Münster aus welcher Zeit es stammt. Die von 1965 bis 1970 freigelegte Innenbemalung aus dem 12. Jahrhundert, die wuchtigen Pfeiler des Langhauses, die kleinen



rundbogigen romanischen Fenster, der rekonstruierte Lettner und die vielen verschiedenen Kapitelle ergeben zusammen ein eindrucksvolles Bild einer romanischen Kirche, wie man es in Franken kein zweites Mal findet (näheres vgl. den aktuellen Kirchenführer).

## 2. Bibliothek

**D**amit wurde das Gebäude bezeichnet, dessen Grundmauern bis ins 20. Jahrhundert gut erkennbar waren. Es erstreckte sich in gleicher Länge



*Westseite mit Bibliothek (2), Pforte und Münster*

und Breite, parallel zum heutigen Rathaus, vom jetzigen Standort des Bronzemodells aus nach Süden. Über seine genaue Funktion kann nur spekuliert werden, aber dort befand sich mit Sicherheit, zwischen Kirche und Klausurgebäude, die Pforte zur Klausur. Mit großer Wahrscheinlichkeit beherbergte es im Erdgeschoss die Klosterküche und im ersten Stock vielleicht auch die Bibliothek.

### 3. Refektorium

Den südlichen Abschluss des Klausurgevierts bildete das parallel zur Kirche verlaufende Refektorium, der Speisesaal der Mönche. Sein genauer ehemaliger Standort könnte nur durch archäologische Grabungen verortet werden. Durch die Lage des Brunnens, der sich außerhalb befand, ist im Modell die derzeit wahrscheinlichste Situation dargestellt.

Refektorium (3)



### 4. Dormitorium

Das Gebäude, das heute noch den Kirchplatz nach Osten hin begrenzt und in dem sich derzeit das Rathaus befindet, ist neben der Kirche das einzige aus der Klosterzeit verbliebene Bauwerk des Klausurquadrats. Später zwar vielfach verändert, gibt es einen guten Eindruck der damaligen Situation. Im Erdgeschoß befanden sich der Kapitelsaal, täglicher Treffpunkt des Konvents und einige andere Funktionsräume. Im Obergeschoss war, wie in allen Klöstern, das Dormitorium mit einem heute noch vorhandenen, zugemauerten direkten Zugang zur Kirche. Die Mönche hatten dadurch die Möglichkeit aus ihren Schlafräumen auf kürzestem Wege in den Chor der Klosterkirche zu kommen. Außerdem fand sich dort die Abtswohnung und im östlichen Winkel zwischen

Kirche und Dormitorium die zweistöckige Abtskapelle, die auch im Modell dargestellt ist.



*Dormitorium (4), Ostseite, angeschlossen an das Querschiff des Münsters, Modell und heute*

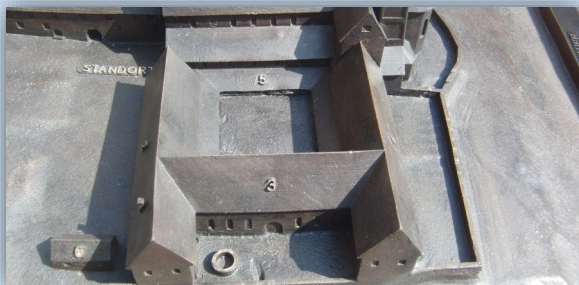
## 5. Kreuzgang

Im Zentrum der Klausur, umrahmt von den Gebäuden des Kostergevierts, befand sich der Kreuzgang. Nach den Aufzeichnungen des ehemaligen Lehrers Kurt Wild, wurden 1968 bei Rohrleitungsgrabungen unter 90 cm Brandschutt (Bauernkrieg 1525!) die Mauern des Kreuzgangs freigelegt. Sie waren 70cm stark und der Kreuzgang hatte eine lichte Weite von 3,30m.

Nach diesen Angaben wurde der Kreuzgang rekonstruiert, mit schrägem, an die Gebäude angelehntem Dach, rundbogigen Durchgängen nach innen und entsprechenden Fensteröffnungen.

## 6. Armenhäuschen

In der Nähe der Küche (vgl. 2) befand sich das Armenhäuschen. Schon im 14. Jahrhundert wird eine uralte Stiftung erwähnt, die das Kloster verpflichtete am Gründonnerstag und am 24. August (St. Bartholomäus-Tag) die Armen zu speisen.



*Kreuzgang (5) und Armenhäuschen (6)*

## 7. Abtschlößchen

1519 wurde der letzte Abt Christoph von Hirschaid gewählt. Er ließ sich, wie in vielen Klöstern üblich, außerhalb der Klausur eine eigene Abtei, das sogenannte Abtschlößchen erbauen. Das turmartige, mächtige Gebäude erweckt eher den Eindruck eines Burgstockes und hatte wohl auch wehrhaften Charakter, da es zusätzlich mit einer auf der Ostseite noch vorhandenen Zwingermauer umgeben war. Fertiggestellt dürfte es um 1520/21 gewesen sein. Über der spitzbogigen gotischen Eingangstür kann man das Hirschaid-Wappen erkennen.

Im ersten Obergeschoss befanden sich ein größerer Empfangsraum und eine Wärmestube, während im zweiten Obergeschoss die Wohnräume des Abtes zu finden waren. Äußerliches Zeichen ist der auf der Südseite noch vorhandene Abtrittker und der, im Modell rekonstruierte, Erker der Abtskapelle auf der

Ostseite. Im Mai 1525 wurde Christoph von Hirschaid von den aufständischen Bauern in seinem Abtschlößchen gefangen genommen und erst fünf Wochen später wieder frei gelassen. Seine Abtei hat wahrscheinlich gebrannt, Teile der Klausur waren zerstört, aber er organisierte den Wiederaufbau des Klosters, scheiterte aber letztlich an der Einführung des lutherischen Glaubens in den Gebieten des Markgrafen. 1529 starb der Abt in Würzburg, wurde aber in seinem Kloster begraben.



*Abtschlößchen mit  
Abtskapellenerker*



*heutiger Zustand*

## **8. Krankenhaus**

Das Krankenhaus oder Infirmarium befand sich etwas abseits, aber noch innerhalb des inneren Mauerrings im Kloster. Kranke und versorgungsbedürftige Klosterbrüder wurden dort gepflegt. Das heute noch an dieser Stelle befindliche Häuschen ist nicht zugänglich.

## **9. Tor- und Gästehaus**

Direkt an das Münster an der Westseite anschließend, erstreckt sich das Tor- und Gästehaus. Es handelt sich genauer gesagt um das innere Torhaus, das zu Klosterzeiten den Durchgang zum

inneren Mauerring bildete. Es war mit einem „torwarten“ besetzt, der vom Kloster entlohnt wurde (1353). Der langgestreckte Bau wurde als Gästehaus verwendet und beherbergte wahrscheinlich auch die Schule. 1497 wird jedenfalls ein Schulmeister genannt, der zum „Hoffgesinde“ gehörte. Der heute vorzufindende Bau wurde 1743 auf und mit den Mauern des Vorgängerbaues als Amtshaus des markgräflichen Klosteramtsverwalters errichtet.



*Tor- und Gästehaus*



## Torhaus

Das äußere Torhaus war an beiden Seiten mit der äußeren Klostermauer verbunden. Es ermöglichte den Zugang zum äußeren Klosterbereich, in dem sich hauptsächlich Gärten und Baumgärten befanden. Das heutige Torhaus ist auf den Grundmauern des alten wohl im 18. Jahrhundert errichtet worden.



*Äußeres Torhaus, von*



*Süden einst und jetzt*

## Schafscheune und Schäferhaus

**K**urz nach der Auflösung des Klosters sind über 1400 Schafe in seinem Besitz. Sie waren über Abtsgreuth, Gutenstetten und Münchsteinach verteilt. Am nordwestlichen Rand der äußeren Klostermauer steht die große Schafscheune, deren Kern sicher auf die Klosterzeit zurückgeht. Im 14. Jahrhundert ist die Rede von einem großen oberen Baumgarten und einem kleinen Garten, gelegen bei dem Schafhof. In ihrer jetzigen Form stammt die Schafscheune wohl aus dem 18. Jahrhundert, ist aber leider dem Verfall preisgegeben.

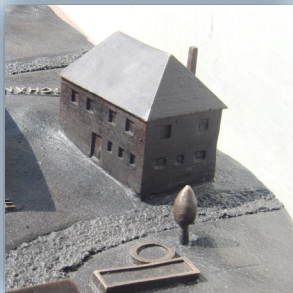


*Torhäuser, Schäferhaus und Schafscheune*

Im Umfeld der Schafscheune befand sich immer ein Schäferhaus. Das Modell zeigt das letzte fassbare aus dem 18. Jahrhundert, das leider in den 1980er Jahren abgebrochen wurde.

## Klosterschänke

**1**353 ist von einer Weinschänke im Dorf vor dem Kloster die Rede. Damit ist mit Sicherheit die im Modell gezeigte Klosterschänke gemeint, deren erster Besitzer, Hans Freittag, namentlich 1587 als „Wiertt von der Schenkstatt“ genannt wird.



*Wirtshaus vom Steinwirt*



Die Darstellung im Modell entspricht im Wesentlichen dem heute noch erhaltenen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert.

## **Brauereikeller und -Scheune**

Neben der Schänke befindet sich der Keller der ehemaligen Brauerei mit der aus dem 18. Jahr-



hundert stammenden Brauereischeune. Seit der Klosterzeit bis in die 1960er Jahre waren Wirtshaus und Scheune zusammengehörig. Im Modell ist der Bau aus der markgräflichen Epoche dargestellt.

## **Badhaus, Brauerei, Schmiede**

Dieses Gebäude, schräg gegenüber der Kloster-schänke, hatte bereits während der Kloster-



zeit eine zentrale Funktion im Dorf- und Klosterleben. Dahinter verlief der Mühlbach für die Klostermühle und so konnten dort auf Wasser angewiesene Tätigkeiten angesiedelt werden.

Im Reichssteuerregister von 1497 ist eine Bademayde genannt, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sich hier das Badhaus befand.

Bei der Klosterauflösung 1530 wird ein großer Braukessel aufgeführt, der sich im Badhaus befindet. Erst im Jahre 1726 verkauft man das Braurecht an den Besitzer der Klosterschänke, den „Steinwirt“. Zu diesem Anwesen gehörte von Anfang an ein heute noch existierender Keller auf der gegenüberliegenden Straßenseite.

Auch eine Schmiede war in diesem Haus angesiedelt, es gehörte 1587 „Hans Denderlein von der Schmitten“.

Das im Modell gezeigte Gebäude entspricht dem heutigen Zustand und stammt aus dem 18. Jahrhundert.



## Schmiedscheune

**D**ie Scheune vor dem Badhaus gehörte zu dem Anwesen.

**Z**um Ende der Klosterzeit lebten etwa 100 Erwachsene mit einer nicht bestimmaren Zahl an Kindern im Dorf vor den Toren des Klosters. Sie waren

zum großen Teil für das Kloster tätig und wohnten in kleineren Häuschen an der Straße. Im Modell sind einige dieser Häuser an Stellen dargestellt, an denen sich auch heute noch **Wohnhäuser** befinden.



*Wohnhaus einst*



*und jetzt*

## Zehntscheune

**V**or dem äußeren Tor, dort wo sich heute das Pfarrhaus befindet, stand bis 1842 die Zehntscheune.

**D**er **Wirtschaftshof** des Klosters, oder die **Meierei** war ein größerer Komplex von Gebäuden. Dazu gehörten Wohnhäuser, Ställe und Scheunen zu beiden Seiten der Straße. Auffälligstes Gebäude ist im Modell die Klosterscheune, die ebenso wie die anderen Scheunen, als mittelalterlicher Bau dargestellt wird.



*Wirtschaftshof  
Nordansicht*



*Klosterscheune  
Südansicht*

## Klostermühle

Die Klostermühle wurde auch als „untere Mühl“ bezeichnet und 1587 ist „Michael Contzman von der Mühl“ genannt. Das heutige Gebäude stammt von 1736 und liegt eigentlich außerhalb der Fläche, die vom Bronzemedell abgedeckt wird. Wegen der wesentlichen Bedeutung der Mühle für das Kloster wurde sie - in nicht maßstabgerechter Entfernung - in das Modell mit einbezogen. Das Mühlrad auf der Nordseite wurde von einem Mühlweiher mit Wasser versorgt, der wiederum vom Mühlbach gespeist wurde.



*Klostermühle einst  
Nordansicht*



*Klostermühle jetzt  
Südostansicht*

## Klostermauer

Der Verlauf der inneren Klostermauer ist auch heute noch klar erkennbar, denn sie ist in vielen Bereichen noch gut erhalten. Vor der Mauer im Süden lagen weitere umzäunte Obstgärten. Nördlich der Klosterkirche umschließt sie den Friedhof.

Die vom äußeren Torhaus ausgehende äußere Klostermauer ist hingegen in ihrem Verlauf nicht mehr genau nachvollziehbar, ihr südlicher Abschluss liegt außerhalb der Modellgrenzen.

**Projektträger:**

Gemeinde Münchsteinach

**Ehrenamtliche Projektgruppe:**

Dr. Erich Zimmermann

Inge Diller

Ludwig Gröschel

Reiner Ströbel

Gisela Wagner

**Wir bedanken uns für die finanzielle Unterstützung bei:**

Fremdenverkehrs- und Heimatverein Münchsteinach

Lions Club Neustadt an der Aisch

Susanne Titze

Konrad Zeilinger

Dr. Ottmar Fick

**Hersteller des Modells:**

Miniatur Hoyser, 08321 Zschorlau

**Text, Fotos, Gestaltung:**

Dr. Erich Zimmermann



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)